

Unterhaltungs-Blatt

a l s

Beilage zur Preßburger Zeitung Nr 62.

Dienstag den 7. August 1821.

Bemerkungen über Ostflorida.

Ostflorida ist noch wenig bekannt, daher nachstehende Bemerkungen von einem englischen Offizier, der vor Kurzem da war, schätzbar sind.

Die Hauptstadt von Ostflorida ist St. Augustine, welche regelmäßig in Gestalt eines länglichen Vierecks gebaut ist. Die Häuser sind zwar nur einen oder zwei Stockwerk hoch, aber bequem, und so wie das Fort aus einer Erde (Möder) gebaut, welche auf der vor dem Hafen der Stadt liegenden Insel St. Anastasia gegraben, und an der Luft fast wie Stein wird. Der Hafen selbst ist häufigen Veränderungen unterworfen, und inur selten können Schiffe, die mehr als sieben oder acht Fuß Fahrwasser brauchen, in ihn einlaufen, daher St. Augustine nie ein bedeutender Handelsplatz werden wird.

Orangenbaumgänge zwischen den Häusern und hinter der Stadt machen mit ihren dunkeln Laub und angenehmen Düften den Aufenthalt noch schöner, zu welchem ein heilsames Klima einladet. Das Klima von St. Augustine hat diese Stadt in Sprichwort zum Montpellier gemacht und ganz Ostflorida hat dieselbe gesunde Luft. Aus diesem

Grund verlor, als vor 38 Jahren England diese Stadt besaß, ein 3 Jahre daliegenes Regiment nicht einen einzigen Mann. Der Ackerbau ist schlecht, und dieser Erdstrich, wo wenig Arbeit und Mühe die üppigsten Getreidfelder schaffen könnte, noch eine große Wüste.

Der Zustand des Landes hat sich, seitdem wegen verbotener Eroberung den Nordamerikanern der Zutritt und Handel untersagt ist, verschlechtert, obgleich bei einem betriebssameren Volke die verbotene Einfuhr des Getreides den Ackerbau gehoben haben würde.

Ostflorida ist die einzige spanische Colonie, wo alle andere Religionen neben der katholischen geduldet werden, und wo Protestanten sogar das spanische Bürgerrecht erhalten können. Fremde erhalten hier sehr leicht Ländereien, daher die Einwanderung dahin den Deutschen anzuempfehlen wäre. Der englische Officier erhielt z. B. einen großen Strich Landes unfern des Sees St George, in der schönsten Gegend der Provinz am Flusse St. Johns, der an schönen Eichen, Cedern und Cypressen Überfluß hat, und zum Anbau von Baumwolle, Reis, Zucker und andern wichtigen Pflanzen äußerst geschickt ist.

Reis und Baumwolle sind Haupterzeugnisse von Ostflorida; letztere wird in hochliegenden trockenen Pflanzungen, ersterer am besten in den Niederungen an den Flußufern und Buchten gebaut.

Jeder Sklave erhält fünf Acres zur Bearbeitung, wovon er seinen Unterhalt in Indischem Korn und Kartoffeln zieht, und für seinen Herrn den Baumwollanbau betreibt. Man zieht hier wegen der Leichtigkeit des Bo-

dens und wegen der Dünne der Erddecke die Hacke dem Pflug vor. Wenn der Boden zurecht gemacht ist, werden mit einem Pflanzenstecker Löcher in denselben gestochen, und der Saame hineingelegt und mit Erde bedeckt. Ist dieß geschehen, so braucht sich der Neger fast gar nicht weiter darum zu bekümmern, außer daß er mit seiner Hacke bisweilen nachhilft und das Urkraut ausjätet, damit es nicht die Pflanzen am Wachsthum hindert. Die Sæzeit dauert vom December bis März, bisweilen auch noch länger, und die Erndtezeit ist der September und October. Man baut hier zweierlei Arten Baumwolle, die Sea-Island- und die Uplandwolle, oder lange und kurze. Die erstere, wie schon ihr Name andeutet, wird dicht an den Ufern der See, oder auf den Inseln gebaut, und die Seeluft ist derselben sehr zuträglich; die andre hingegen wird bloß im Innern erzeugt. Man sagt, daß, weil das Land so schmal ist, und die Seeluft sich über ganz Ostflorida verbreitet, in dieser ganzen Provinz die Sea-Islandbaumwolle erzeugt werden könne: diese ist für den Pflanzler bei weitem einträglicher; ich habe sie auf den Märkten von Savannah und Charlston für fünf und sechzig Cents verkaufen sehen, während für die Uplandwolle nur sieben und vierzig Cents gegeben wurden. Jene hat einen viel zarteren Faden und zieht sich beträchtlich länger aus. Sie wird sehr viel zu schottischen Musselinen und den gepriesenen Baumwollenzeugen von Manchester und London verarbeitet. Die Sea-Islandwolle blüht unregelmäßig, und bedarf einer sorgfältigern Abwartung als die Uplandwolle, die regelmäßig zu einer bestimmten Zeit geerntet wird.

Grund verlor, als vor 38 Jahren England diese Stadt besaß, ein 3 Jahr daliegenes Regiment nicht einen einzigen Mann. Der Ackerbau ist schlecht, und dieser Erdstrich, wo wenig Arbeit und Mühe die üppigsten Getreidfelder schaffen könnte, noch eine große Wüste.

Der Zustand des Landes hat sich, seitdem wegen verfruchteter Eroberung den Nordamerikanern der Zutritt und Handel untersagt ist, verschlechtert, obgleich bei einem betriebsameren Volke die verbotene Einfuhr des Getreides den Ackerbau gehoben haben würde.

Ostflorida ist die einzige spanische Colonie, wo alle andere Religionen neben der katholischen geduldet werden, und wo Protestanten sogar das spanische Bürgerrecht erhalten können. Fremde erhalten hier sehr leicht Ländereien, daher die Einwanderung dahin den Deutschen anzuempfehlen wäre. Der englische Officier erhielt z. B. einen großen Strich Landes unfern des Sees St George, in der schönsten Gegend der Provinz am Flusse St. Johns, der an schönen Eichen, Cedern und Cypressen Überfluß hat, und zum Anbau von Baumwolle, Reis, Zucker und andern wichtigen Pflanzen äußerst geschickt ist.

Reis und Baumwolle sind Haupterzeugnisse von Ostflorida; letztere wird in hochliegenden trockenen Pflanzungen, ersterer am besten in den Niederungen an den Flußufern und Buchten gebaut.

Jeder Sklave erhält fünf Acres zur Bearbeitung, wovon er seinen Unterhalt in Indischem Korn und Kartoffeln zieht, und für seinen Herrn den Baumwollanbau betreibt. Man zieht hier wegen der Leichtigkeit des Bo-

dens und wegen der Dünne der Erddecke die Hacke dem Pflug vor. Wenn der Boden zurecht gemacht ist, werden mit einem Pflanzenstecker Löcher in denselben gestochen, und der Saame hineingelegt und mit Erde bedeckt. Ist dieß geschehen, so braucht sich der Neger fast gar nicht weiter darum zu bekümmern, außer daß er mit seiner Hacke bisweilen nachhilft und das Unkraut ausjätet, damit es nicht die Pflanzen am Wachstum hindert. Die Sæezeit dauert vom December bis März, bisweilen auch noch länger, und die Erndtezeit ist der September und October. Man baut hier zweierlei Arten Baumwolle, die Sea-Island- und die Uplandwolle, oder lange und kurze. Die erstere, wie schon ihr Name andeutet, wird dicht an den Ufern der See, oder auf den Inseln gebaut, und die Seeluft ist derselben sehr zuträglich; die andre hingegen wird bloß im Innern erzeugt. Man sagt, daß, weil das Land so schmal ist, und die Seeluft sich über ganz Ostflorida verbreitet, in dieser ganzen Provinz die Sea-Islandbaumwolle erzeugt werden könne: diese ist für den Pflanze bei weitem einträglicher; ich habe sie auf den Märkten von Savannah und Charlston für fünf und sechzig Cents verkaufen sehen, während für die Uplandwolle nur sieben und vierzig Cents gegeben wurden. Jene hat einen viel zarteren Faden und zieht sich beträchtlich länger aus. Sie wird sehr viel zu schottischen Musselinen und den gepriesenen Baumwollenzeugen von Manchester und London verarbeitet. Die Sea-Islandwolle blüht unregelmäßig, und bedarf einer sorgfältigern Abwartung als die Uplandwolle, die regelmäßig zu einer bestimmten Zeit geerntet wird.

Die Reispflanzungen oder Felder liegen, wie schon erwähnt worden, an den Ufern der Flüsse und Buchten, weil wenn der Reis gedeihen soll, er nothwendig naß stehen muß. So wie die junge Pflanze emporkeimt, wird das Land gewöhnlich überschwemmt, um das Unkraut auf diese Art zu vertilgen, welches sonst den Wachsthum des Reises verhindert. Die Einwirkung der Sonne erzeugt unter diesen schlechten Pflanzen Fäulniß, woraus die Seuche entsteht, welche unter den Einwohnern von Georgia und den Carolinas so fürchterliche Verwüstungen anzurichten pflegt, daß sie ihre Pflanzungen und selbst die Städte an der Küste vom Juni bis October verlassen müssen, während die Neger, ganz von derselben verschont zurückbleiben. In Ost-Florida steigen diese schädlichen Dünste nicht auf, oder werden wenigstens durch die Strömungen der Luft zerstreut, welche durch den Golf von Mexico und den Atlantischen Ocean entstehen, das Land reinigen und die Atmosphäre gesund und rein erhalten. Die Pflanzer bleiben das ganze Jahr hindurch sammt ihren Familien auf ihren Landgütern, ohne von dem Clima das Geringste zu leiden.

(Der Beschluß folgt.)

Kaiser Franz und der Reiter.

1815.

„Frisch auf, Herr Wirth, die Gläser herein,
Und füllet sie schnell mir mit köstlichem Wein,
Denn heute, heut' will ich mich laben!
Ja, solch einen Tag wie der heutige ist,
Erleb' ich wohl nimmer in Lebensfrist,
Drum sey jede Sorge begraben!“

So stürmt' in Paris in seinem Quartier
 Ein deutscher Reiter; im bunten Gewirr'
 Folgt' ihm ein Heer Kameraden.
 Sie jubeln und jauchzen in voller Lust,
 Die freie offene deutsche Brust
 Solch drückender Last zu entladen.

„Ei ei“ — beginnt der Franzmann jetzt —
 „Was hat es denn heute so großes geseht,
 Das gar so sehr Euch entzückt?“
 Da tritt der Reitersmann zu ihm hin,
 Schließt freudig und froh in die Arme ihn,
 Daß er ihn beinahe erdrückt. —

Und rufet in fröhlichem Saumel aus:
 „So höre! — doch rufe Dein ganzes Haus
 Zusammen, daß alle es wissen!“
 Der Wirth eilt hinunter, und alsobald
 Ersieht einen Kreis man, von Jung und Alt
 Um die fremden Gäste sich schliessen.

„Ihr wißt, wir hatten heut' große Revüe,
 Und halb Paris schon am Morgen früh
 Versammelte sich, sie zu sehen;
 Wir tummeln die muthigen Kasse mit Lust,
 Die glänzenden Panzer bedeckten die Brust,
 Die flatternden Fähnlein wehen!“

„Und endlich nahet in glänzenden Reih'n!
 Der hohe herrliche Fürstenverein,
 Und Jubelruf grüßte die Väter;

Doch hoch unter alle dem Schimmer und Glanz;
Prangt einfach und herrlich mein Kaiser Franz,
Er, Deutschland's Befreier und Retter.“

„Da, als sich nun plötzlich mein Regiment
In ganzen Zügen schwenket und trennt,
Da scheut sich mein Ross, und stürzt nieder.
Im Lärme der Waffen verhallte mein Ruf
Und bald zerschmetterte mich der Huf
Der Rosse der eigenen Brüder.“

„Doch plötzlich steht der donnernde Schwarm;
Ich fühle mich von einem sanften Arm
Gar liebeich vom Boden erhoben;
Mein Kaiser war's! Er selbst stürzt' herbei,
Ich wußt' nicht, war's Traum oder Phantasei,
Und schaute, wie trunken, nach oben.“

„Da schaut' mich der Kaiser gar freundlich an,
Und sagt: Erhol' er sich braver Mann!
Beschrukt mich, steigt wieder zu Pferde
Und reitet von dannen; — Im weiten Kreis
Erbebt: ob des hallenden Jubelgeschrei's
Des Heeres und Volkes die Erde!“

„Seht, das für mich armen, gemeinen Mann,
Hat heute mein Herr und Kaiser gethan,
Gott wolle ihn lange erhalten!
Und so, wie er heute mich Armen erfreut,
So schenke der Höchste in spätester Zeit
Ihm Freude in jeglichem Walten.“

Jetzt bringt man die Gläser; in Aller Blick
 Glänzt herrlich die Thräne der Rührung zurück,
 Hoch fühlt jeder Busen sich heben;
 Franzose und Deutscher vergißt seinen Haß,
 Umarmt sich, stoßt an mit dem funkelnden Glas,
 Und rufet: „Der Kaiser soll leben!“

Manigfaltigkeiten.

Die älteste Sitte in Frankreich war, früh aufzustehen, früh zu Mittag und zu Abend zu speisen, und früh sich schlafen zu legen. Es hieß im Sprichworte:

Lever á cinq, diner á neuf,
 Souper á cinq, coucher á neuf,
 Fait vivre d'ans nonante et neuf.

Als diese Tagesordnung um eine Stunde verrückt ward, mußte auch das Sprichwort verändert werden. Nun hieß es:

Lever á six, diner á dix,
 Souper á six, coucher á dix,
 Fait vivre l'homme dix foix dix.

Unter Heinrich IV. wurde um 11 Uhr, unter Ludwig XIV. um 12 Uhr zu Mittag gespeiset. Im Anfang des 18ten Jahrhunderts ging man allgemein um 1 Uhr zu Tische. Allmählich zog sich, zur Bequemlichkeit für die Morgenarbeit, die Tischzeit bis 2 Uhr hin. Gegen das Jahr 1780 wurde die Zeit auf 3—4 Uhr verlegt; aber mit Anfang des 19ten Jahrhunderts fand die englische Mode Eingang; seitdem hält man zu Mittag ein

Gabel = Frühstück, und speiset um 6 Uhr. Nun kann jenes Sprichwort so verändert werden:

Lever à dix, diner à six,
 Souper à dix, coucher à six,
 Fait vivre l'homme dix fois six.

Der berühmte F o r Strich in jedem Buche, das er las, Alles aus, was ihm unöthig schien. Ein Engländer besitzt Gibbons Werke mit den Bleistiftstrichen von F o r.

Unzerstörbare Tinte. Man gießt auf 6 Pfd. Galläpfel 18 Maß siedendes Wasser, seigt die Flüssigkeit nach einiger Zeit, löst 2 1/2 Pfund Gummi in 6 Maß Wasser auf, gießt die Auflösung zu der des Gallus, setzt dann salpetersaures Eisen mit Ueberschuß der Säure, die aus 2 Pfund 4 Unzen Eisenvitriol erhalten wurde, und zuletzt 6 Unzen fein zerstoßene thierische Kohle zu. Für diese Tinte ließ sich Cellier in Paris patentisiren.

Kaffeeverbrauch in Europa. Humboldt berechnet, daß Europa im Jahr 1817 nahe an 140,000,000 Pfund Kaffeh verbrauchte, worunter 30,000,000 Pfund aus Arabien und Java. Frankreichs Verbrauch wird gewöhnlich etwas zu hoch, auf 23 Millionen Pfund angeschlagen. Seine Bevölkerung ist ein Sechstheil der europäischen.
